Dresden 1881.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Expedition d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Fleck in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Zeilen kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Bianca Schmidt
12 Marienstrasse 12
akademisch gebildete Lehrerin der Zeichen- und Zuschneidekunst der Damenschneiderei
ertheilt
gewissenhaften Unterricht theoretisch u. praktisch.
Lehrzeit 8 bis 10 Wochen. Prospekte gratis eingesandt.

E. Preusser's Nachf.
Max Jacobi,
Töpfergasse Nr. 2, I. und II. Etage,
empfiehlt
für das Costümfest
der Dresdner Kunstgenossenschaft sein **reiches Lager prachtvoller historischer Costüme.**
Schnellste Anfertigung neuer Costüme nach Mass u. Bildern.

F. Louis Beilich, Meissen,
zeigt die Eröffnung seines Winter-Lagers
wollener Strumpfwaaren u. Strickgarne
Wiederverkäufern
ergebenst an.
Grossartige Auswahl. Gute Qualitäten. Billige Preise.
Fabrikation und Lager gegründet 1844.

Nachttelegramm. Paris. In Susa werden große Vorsichtsmaßregeln gegen die Araber getroffen. Die Stadt war mehrtägig geschlossen. Mehrere Tausend Araber griffen das Franzosenlager bei Hammanet an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Das Lager von Gabes wurde ebenso angegriffen. Roustan ist nach Paris berufen, um sich mit der Regulirung und Sicherung der Ruhe in Tunis zu verständigen.

Nr. 240. | Witterung vom 27. Aug. Barometer nach Oskar Böttcld, Waisstraße 15 (Abds 7 U.) 736,2 Mill., seit gestern unverändert. Thermometergr. u. Reaum.: Temp. 16° W., niedr. Temp. 15° W., höchste Temp. 25° W. Nord-West-Wind. Bedeckt, Regen. | Aussichten für den 28. August: Veränderlich, etwas kühler, Neigung zu Niederschlägen. | **Sonntag, 28. August.**

Für den Monat September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße 13, zu 90 Pfennige, sowie für auswärts bei den Postanstalten zu 92 Pfennigen angenommen.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Drüben in Washington ringt das letzte Restchen Lebenskraft eines edlen Menschen mit dem finsteren Geschick. Vielleicht hat Präsident Garfield bereits jetzt seinen letzten Seufzer ausgehaucht. Statt der täglichen Krankheitsbulletins wird man von großartigen Kundgebungen aufrichtiger Trauer eines ganzen, mächtigen Volkes lesen. Die Republik verliert in ihrem Präsidenten einen Staatsmann, der sich eben anschickte, ihr die werthvollsten Dienste zu leisten. Der Verlust ist um so schmerzlicher, als sein Nachfolger, der bisherige Vicepräsident Chester Arthur, durchaus jenem Ringe von Politikern angehört, welche die Staatseinkünfte als willenlose Beutestücke einer siegreichen Partei ansehen. Mit der Reform des Staatsdienstes, mit der Einsetzung eines fähigen, unparteiischen, unabhängigen Beamtenstandes ist es zunächst vorbei. Ueppig wird die Corruption weiter wuchern. Die Volksstimme wird mit Ungestüm eine strenge Bestrafung des elenden Mörders fordern. Die Vereinigten Staaten erhalten durch den Tod ihres Präsidenten eine Lehre von großer Eindringlichkeit: künftig werden sie kaum mehr so geringschätzig über die Vorsichtsmaßregeln denken, die man zum persönlichen Schutze der europäischen Staatsoberhäupter gegen den politischen Meuchelmord anwendet. Auch werden sie wohl nicht mehr das Asyl politischer Mörder abgeben wollen. England erfüllt seine diesfallsigen internationalen Pflichten höchst ungleichmäßig. Wohl hat es den Sozialisten Most wegen Aufreizung zum Fürstenmord eingekerkert, aber den rothen russischen Fürsten Krapotkin, der in London zur Ermordung des deutschen Kaisers aufforderte, ließ es unbehelligt abziehen. Die Schweiz verwies ihn wenigstens Landes. Aber das genügt doch wirklich nicht. Leute, die zum Menschenmord auffordern, sollte man nicht blos höflich bitten, abzureisen, sondern vielmehr vor die Gerichte stellen und entsprechend abstrafen.

Nach Amerika richten sich nicht blos theilnehmend die Augen Europas, dahin beginnen auch immer stärker die Goldvorräthe der alten Welt abzufließen. Amerika bespült die Küsten Europas mit seinem Golfstrom, Europa befruchtet dafür mit seinem Goldstrome die Ländereien Amerikas. Dieser Goldabfluß, längst erwartet, aber von der Goldwährungspartei stets abgeleugnet, beeinflußt die wirthschaftlichen Verhältnisse Europas aufs Empfindlichste. Diskontoerhöhungen suchen dem Goldabfluß zu begegnen. Handel und Wandel leiden darunter. Die verheerenden Wirkungen dieser Calamität sind die Folge des Mangels an Gold. Alle Staaten sind in diesen Kampf ums Gold eingetreten, ein Jeder sucht von der Golddecke ein möglichst großes Stück an sich zu reißen. Dieser Goldmangel wird und muß naturgemäß zur Wiederherstellung eines festen Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber, mit einem Worte zur Doppelwährung führen. Tritt Silber wieder als gleichberechtigtes Zahlungsmittel auf, so würde Europa seine Verbindlichkeiten gegen Amerika zum Theil in dem weißen Metall leisten können; es gäbe dann genug Circulationsmittel, um sowohl die Bedürfnisse Amerikas zu befriedigen, als auch das Verlangen Italiens nach Einführung fester Valuta zu erfüllen. Italien braucht zu diesem Behufe 400 Mill. Gold. Schon die Entnahme von 48 Mill. hat den englischen Geldmarkt erschüttert. Wohin soll dieses gegenseitige Sichabjagen der Goldvorräthe durch die einzelnen Staaten führen? Die immer höhere Kreditvertheuerung, welcher Handel und Wandel entgegengeht, mahnt ernstlicher denn je daran, die Doppelwährung einzuführen.

Das englische Parlament ist nach einer langen, ermüdenden Session geschlossen worden. Seine beste Arbeit, die Reform der irischen Bodengesetzgebung, hat mittlerweile schon die Reise über den Georgskanal angetreten und man verhofft sich von der Wirksamkeit dieses, wenn auch mangelhaften, aber doch gutgemeinten und segensvollen Gesetzes eine dauerndere Beruhigung der irischen Landbevölkerung, als seither möglich war. Mit der Erledigung dieses Gesetzes war das Interesse der Mitglieder an den Parlamentsarbeiten völlig erloschen. Die Landedelleute gingen schaarenweise hinaus aufs Feld, das Haselhuhn zu jagen. Die Einpeitscher gaben ihr Geschäft als aussichtslos auf. Die Fahnenflucht war allgemein. Bei der Berathung des Budgets Ostindiens war nur ein einziger Abgeordneter anwesend, der in stundenlanger Rede seine Ansichten über die Finanzen dieses großen indischen Reiches vortrug, ohne daß auch nur eine Menschenseele zuhörte. Der Präsident saß völlig vereinsamt auf seinem Wollsacke. Es war nicht zu erkennen, ob er wache oder Wachsein blos heuchle. So wurde wegen allgemeiner Ermüdung theilnahmslos über das Wohl und Wehe von über 200 Millionen Menschen „berathen".

Gambetta hat sich mit seinem Gegner, dem gemäßigten Ferry ausgesöhnt, und, friedlich über den Kopf des Präsidenten Grévy hinweg, mit ihm einen Separat-Frieden abgeschlossen, wie die Beute zu theilen sei. Er tritt natürlich an die Spitze der Regierung, doch verzögert er noch, soviel es angeht, die Uebernahme der Geschäfte. Vor Allem möchte er sich durch Herüberziehen einzelner gemäßigter Abgeordneten eine wuchtige, ausschlaggebende Partei zimmern. Dazu bedarf er Zeit und Vorbereitungen. Ein eigenthümlicher Umstand erleichtert ihm sein Spiel. Das Mandat der alten Kammer ist, strenggenommen, zur Zeit noch nicht abgelaufen. Es giebt daher augenblicklich 2 Deputirtenkammern. Bisher verfocht Gambetta die Ansicht, daß die alte Kammer am 14 Oktober aufhöre zu existiren, jetzt behauptet er; erst am 28. erlösche ihr Mandat. Nur, wenn der Senat auf Antrag des Präsidenten die alte Kammer formell auflöste, kann die neue sofort berufen werden. Der Senat aber wird sich hüten, diese vorzeitige Auflösung auszusprechen, denn das Hauptziel der neuen Kammer ist nach Gambetta's Absicht eine gründliche Umgestaltung des Senats. Man kann diesem Deliquenten unmöglich zumuthen, am Baue seines Galgens mitzuarbeiten. Gambetta will daher erst Anfang November die neue Kammer einberufen. Er wird sich dann erst als Premierminister dem Lande präsentiren. Er fürchtet ohnehin sich zu rasch abzunutzen. Er wird daher auch kein bestimmtes Portefeuille übernehmen, da ihm eben alle und jede Kenntnisse und Erfahrungen fehlen und er Schnitzer über Schnitzer in jedem Verwaltungszweige, dem er vorstünde, machen würde. Hingegen ist er ganz der Mann, als Ministerpräsident die allgemeine Politik in seinem Interesse zu leiten. Hier kann er mit großen Worten und phrasenreichen Reden schon ein Stück weiter kommen. Eigenthümlich wäre es, wenn der von Gambetta vor wenig Monaten erst gestürzte Freycinet unter ihm ein Portefeuille annähme. Man will ihm das Kriegsministerium anbieten. Was? Ein Civilist Kriegsminister? Wie wird die auf ihre militärischen Traditionen stolze französische Armee Dies aufnehmen? Schon hat sie wiederholt gemurrt, wenn Advokaten, wie Grévy und Gambetta, die Parade über sie abnehmen; nun soll ein Ingenieur gar Kriegsminister werden? Freycinet's Bestallung als solcher soll, so hofft man, den ewigen Eifersüchteleien der Generäle unter einander ein Ende machen. Ein Theil der Befugnisse des Kriegsministers würde auf den Generalstabschef, ein anderer auf die General-Inspektion übergehen und Freycinet nur die eigentlichen Verwaltungssachen nicht streng militärischer Natur behalten. Als Organisator hat der Ingenieur Freycinet allerdings Großes geleistet. Ein bedrohliches Zeichen wäre aber die Berufung des kriegslustigen Challemel-Lacour, eines Intimus Gambetta's, auf den Posten eines Ministers des Auswärtigen. Ein seltsamer Widerspruch will es, daß, während es mit dem persönlichen Credite Gambetta's auf die Neige geht und die Franzosen seine erbittertsten persönlichen Feinde, wie Duportal, Ordinaire und Bonnet-Duverdier, die Gambetta durch Ehrabschneidungen und Verleumdungen grausam verfolgte, ihm zum Trotze wiederwählten, doch sein Einfluß noch so weit reicht, daß er an die Spitze der Regierung sich zu stellen getraut, ohne vom Sturme des Unwillens hinweggefegt zu werden. Was ist größer: seine Macht, sein unumschränkter Eigenwille und Ehrgeiz oder sein Cynismus?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 27. Aug.

Berlin. Anknüpfend an die Bekämpfung der Arbeiter-Versicherung mit einem regelmäßigen Staatszuschuß durch die „Germania", weist die „Norddeutsche" auf die zuverlässigen, ernsten, konservativen Elemente des Centrums hin, denen mit der fortschrittlichen Negation und Bekämpfung und Untergrabung der Regierung nicht gedient sei, die jetzige Opposition erscheine als der Ausdruck der Furcht, daß die gegenwärtig mit Rom schwebenden Verhandlungen eine thatsächliche Annäherung herbeiführen könnten, welche den Politikern nicht erwünscht sei. Der Artikel schließt: Die möglichste Heilung der sozialen Schäden durch ein praktisches Christenthum sei die Aufgabe, welche auf die Unterstützung der katholischen wie der evangelischen Christen Anspruch habe.

Straßburg. Bischof Dr. Korum ist gestern Nacht nach Varzin gereist.

London. Das Parlament ist mit einer Thronrede vertagt worden. Die auswärtigen Beziehungen dauern freundschaftlich fort. Frankreich gab befriedigende Versicherungen bezüglich der britischen Rechte in Tunis und die Beziehungen zwischen Tunesien und Tripolis. Keine Friedensstörung der Nordwestgrenze Indiens anläßlich des Kampfes des Emirs und Ayubs würde befürchtet. Das Ziel der englischen Regierung sei, zur Wiederherstellung des Friedens in Afghanistan beizutragen. Sie hofft, daß die Landbill den Zustand Irlands derart bessert, daß die Ausnahmegesetze überflüssig würden.

Berliner Börse. Die Haussepartei machte vergeblich den Versuch, auf Grund der gestern publicirten Verstaatlichungsofferten Terrain zu gewinnen. Nur vorübergehend schien sich die Tendenz auf dem Eisenbahnmarkte etwas bessern zu wollen. Man glaubt bestimmt annehmen zu können, daß der Landtag die Ankäufe genehmigen werde. Da die leitenden Spekulationswerthe mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Geldmarktes der besseren Richtung nicht folgten, so sanken auch auf den übrigen Gebieten die Course mehr und mehr. Die Umsätze waren bedeutend, das Geschäft trug ein erregtes Aussehen. Deutsche Bahnen ziemlich fest, ebenso von österr Nordwest und Elbethal. Franzosen 610—11—12, 6 M., Lombarden 151—2—1, 5 M. schlechter. Am meisten litten wieder Banken. Credit-A. 617—10, 13 M., Diskonto 222½—1, 3 Proc., Darmst. 1½ Proc., Dresdner alte 2¼, neue 1, Leipz. Disconto 2, Sächs. Bank 1½ Proc. niedriger. Leipziger Credit 3 Proc. besser. Fonds schwach, nachgebend. Bergwerke angeboten und niedriger. Oelheim 2¼ Proc. höher. Industrien schwankend. Chemnitzer Färberei 2, Hartmann 1, Sächs. Stickmaschinen ½, Wiede 2, Frister ½ Proc. niedriger, Sächs. Webstuhl 1¾, Sächs. Gußstahl 1½ Proc. besser. Oesterr.-ung. Prioritäten niedriger.

Lokales und Sächsisches.

— Montag früh 8 Uhr wohnt Se. Maj. der König dem Brigade-Exerciren auf dem Heller bei. Diese Uebungen beginnen diesmal an der Hellerschänke und ziehen sich nach der Königsbrückerstraße.

— Professor Dr. Adolf Blomeyer in Leipzig erhielt den Titel und Rang als Geh. Hofrath in der 3. Klasse der Hofrangordnung; dem ersten Kommissar der Lotteriedirektion zu Leipzig, Finanzrath Deumer, ward das Ritterkreuz I. Klasse des Herzoglich-Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

— Gestern kehrte Se. Exc. der Generallieutenant v. Funcke von seinem Urlaub zurück und hat die gesammten umfänglichen Geschäfte der Commandantur wieder übernommen. Auch nach seinem Urlaubsort sollen täglich detaillirte Berichte abgegangen sein.

— Die Beerdigung des Herrn Bürgermeister Neubert findet am Montag früh 9 Uhr und zwar einem Wunsche des Verewigten entsprechend, auf dem neuen Kirchhofe bei Tolkewitz statt.

— Den Manövern des X. Armeecorps in der Provinz Hannover wird von sächsischen Offizieren Oberstleutnant und Militärbevollmächtigter Edler v. d. Planitz beiwohnen.

— Da es bei der Aufstellung mehrerer Reichstags-Candidaten in Altstadt-Dresden voraussichtlich zur Stichwahl zwischen Dr. Stübel und Bebel kommt, so soll zwischen der Fortschrittspartei und den Sozialdemokraten ein eigenthümliches Kompromiß abgeschlossen worden sein. Darnach würde die Fortschrittspartei bei der Stichwahl für Bebel stimmen, hingegen enthält sich die Sozialdemokratie der Aufstellung eines (übrigens aussichtslosen) Kandidaten im Plauenschen Grunde, stimmt vielmehr, um den bisherigen Vertreter Ackermann zu verdrängen, für einen von der Fortschrittspartei aufzustellenden Kandidaten. Das sind recht erbauliche Wahlschachereien!

— Da erfahrungsgemäß in dem 19. Reichstagswahlkreise (Stollberg-Zwönitz u. s. w.) der sozialdemokratische Vertreter Liebknecht niemals durch einen Fortschrittskandidaten geschlagen wurde, haben die Ordnungsparteien in der Person des deutschkonservativen Kohlenwerksbesitzers Ebert in Leubnitz einen Mann aufgestellt, der alle Aussichten hat, diesen Wahlkreis der Umsturzpartei zu entreißen. Ebert erfreut sich unter der Bergarbeiterbevölkerung großer Beliebtheit, kennt die Bedürfnisse des Wahlkreises genau und wird dem Reichstag als wissenschaftlich gebildeter Bergmann bei der Berathung des Unfallgesetzes ersprießliche Dienste leisten. — Der im Marienberger Wahlkreise aufgestellte Herr v. Finck auf Röthnitz ist im politischen Leben kein Neuling; er gehört der 1. Kammer seit mehreren Jahren als eifriges Mitglied an und führt im deutsch-konservativen Landesverein für Sachsen den Vorsitz. — Im 15. Wahlkreise (Frankenberg-Burgstädt) ist der Fabrikbesitzer Voigtländer-Tetzner in Schweizerthal aufgestellt worden, ein mit der Lage der Industrie wohl vertrauter Mann. Halten die Ordnungsparteien zusammen, so sind sie im Stande, aus diesen drei Wahlkreisen die Sozialdemokraten zu verdrängen.

— Der Leutnant des Gardereiterregiments v. Tschirschky ist auf zwei Jahre als Instruktionsoffizier nach der Kriegsschule zu Potsdam kommandirt worden.

— Das mit so vieler Spannung erwartete Brigade-Wettrennen der Offiziere des Gardereiter-, des 1. Husaren- und des 1. Ulanenregiments findet heute Nachmittag 4 Uhr in unmittelbarer Nähe des Schlosses Altfranken statt. Nachher concertiren die Musikchöre dieser 3 Regimenter im Schloßpark des Grafen Luckner.

— Während der Manöver und der Abwesenheit der hiesigen Garnison bleibt nur das 1. Bataillon vom 2. Grenadier-Regiment hier und übernimmt den gesammten Garnisondienst unter Kommando des Herrn Oberstlieutnant v. Wurmb.

— Der Bezirksausschuß und der Bezirkstag der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hielten gestern Sitzungen ab. Der Bezirksausschuß empfahl u. A. bezüglich der vielfach angefochtenen Einrichtung von Fabrikanlagen in den Ortschaften von Dresden bis Pillnitz den Gemeinden an, ortsstatutarische Bestimmungen zu treffen, nach denen nur in gewissen Ortstheilen solche Fabrikanlagen errichtet werden dürfen, welche die Naturschönheiten des Ortes und dessen Umgebung beeinträchtigen. Die Bildung von Konsumvereinen in Ziegeleien ꝛc. zur Verabreichung von Lebensmitteln und Spirituosen ward als eine die Schankkonzession umgehende Einrichtung abgelehnt. Nachdem der zum Mitglied des Pieschener Gemeinderathes erwählte Herr Fiedler beharrlich die Annahme der Wahl abgelehnt hat, war demselben eine Geldstrafe von 150 Mark pro Tag auferlegt worden, die gestern auf überhaupt 50 Mark herabgesetzt ward; dem Pieschener Gemeinderathe wurde aber empfohlen, von dieser Wahl abzusehen. Die Regulative der Gemeinde und selbstständigen Gutsbezirke Pillnitz über Gemeinde-, Armen-, Schul- und Kirchen-Anlagen, sowie über Abgaben von Besitzveränderungen werden unter einigen Modificationen genehmigt. Nach Erledigung mehrerer Dismembrations-Gesuche wurden dem Gastwirth Werner in Pieschen eine Schlachthaus-, sowie Höppnern in Kötzschenbroda eine Ziegeleianlage genehmigt. Ein Beschluß des Gemeindevorstandes in Pieschen, für einen von Pieschen entfernt gelegenen Ortstheil ein Gemeinderathsmitglied mit den polizeilichen Funktionen zu betrauen, findet im Hinblick auf gesetzliche Bestimmungen abfällige Begutachtung. Das Regulativ über Errichtung einer Krankenkasse für Dienstboten, Gewerbsgehilfen und Lehrlinge im Gemeindebezirk Striesen wird genehmigt. Dem Kaufmann Bobrisch in Blasewitz wird der Kleinhandel mit Branntwein gestattet, dagegen die Gesuche Gebler's in Trachau (Waldvilla) und Hirschoff's in Radebeul (Vier Jahreszeiten) um Tanzconcession, Frenzel's in Pieschen um Ausdehnung seiner Bier- und Weinschank-Concession auf den Branntweinschank, Kirsten's in Striesen zur Abhaltung von Tanzmusiken für geschlossene Gesellschaften, Mautisch' in Radebeul zum vollen Gasthofsbetrieb und zum Tanzhalten abgelehnt. Genehmigt werden die Gesuche Jannasch' zum Bier-, Wein- und Branntweinschank (unter Ablehnung des Beherbergens), des Michael (Weißer Adler) Oberloschwitz wegen vollständigen Schankbetriebs und der Tanzerlaubniß, sowie des Georg Roack in Striesen zum Bier- und Weinschank. — Der an die Bezirksausschußsitzung sich anschließende Bezirkstag, welchem auch Herr Kreishauptmann von Einsiedel beiwohnte, beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem Resultat der mit dem Bezirksausschusse der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt wegen Mitbenutzung der von letzterer zu begründenden Bezirksanstalt in Saalhausen gepflogenen Verhandlungen und genehmigte den abgeschlossenen Vertrag.

— In Dresden haben Ehefrauen den Antrag wegen Eintrag ihres Einbringens Landhausstraße 13, III. zu bewirken. In das daselbst geführte Register sind bereits über 900 Einträge erfolgt.

— Nach neuerem Beschluß hat der Stadtrath als Schlußstunde für den Wochenmarktsverkehr auf dem Antonsplatze die 8. Abendstunde vom 1. April bis 30. September, und die 7. Abendstunde vom 1. October bis 31. März festgestellt. Sonnabends und an Vorabenden von Buß- und Festtagen soll der Markt aber das ganze Jahr hindurch gleichmäßig bis 9 Uhr Abends dauern.

— II. Vor fünfzig Jahren. Aus den Erinnerungen eines alten Dresdners. Von den Persönlichkeiten, welche vor 50 Jahren eine große Geltung im öffentlichen Leben hatten, muß zuerst Bernhard August von Lindenau genannt werden, der am 15. September 1830 vom Könige und dem Mitregenten zum Kabinetsminister ernannt worden war und der sich eben so des Vertrauens der genannten Fürsten, als auch der Anhänglichkeit der Bürgerschaft erfreute. Ueberall, wo er erschien, wurde er mit ungeheuchelter Hochachtung und Verehrung empfangen. In seiner äußeren Erscheinung war er sehr einfach; Manche hielten es für zu anspruchslos, daß er auch bei üblem Wetter in der Regel zu Fuß ging, höchstens in einem unscheinbaren Fiaker (Droschken gab es damals noch nicht) zum Landhause fuhr. Als er nach reichgesegneter Thätigkeit 1843 den sächsischen Staatsdienst verließ und auf seinen Stammsitz Lindenhof bei Altenburg übersiedelte, wurde er zum Ehrenbürger Dresdens ernannt; er selbst stiftete noch ein Andenken: seine Pension, jährlich 9000 Mk., bestimmte er zur Hälfte für den Ankauf je eines hervorragenden Gemäldes für die Bildergalerie und zur andern Hälfte zu Gehaltszulagen für gering besoldete Geistliche und Volksschullehrer. — Populärer im besten